

Frühsummers hinein. Schon nicht von allen Büschen der weiße und violette Blüter, auch blosse Farben von fast fränkischem Aussehen, aber besonders intensivem Duft sind bereits ausgeblüht. Auf den Parkwegen und Landstraßen stehen weiße und rote Astanten im Schnut ihrer geraden, scharf vom Laubbach sich abhebenden Blütenkerzen, und die Wege, die diese Bäume beschatten, gemahnen in diesem feierlichen Schnute fast an die verwunschenen Landschaften, wie sie u. a. Bodlin malte — — —

— **Himmelfahrt.** Als letzter Festtag vor dem Pfingstfest steht Himmelfahrt schon ganz im Zeichen der frohen, lichten Stimmung, wie sie das Pfingstfest selbst den Menschen bringt. Der heranrückende Sommer schmuck der Natur, die Wärme, belebende Kraft der Sonne, alles das vereinigt sich, um dem Menschenherzen an diesem Tage ein freudiges, gehobenes Empfinden zu schaffen, wie es der Begentung dieses Tages entsprechend im Menschen vorwaltet soll. Denn ein Tag reiner Freude für uns ist Himmelfahrt auch in religiöser Hinsicht. Virgt doch die Feier dieses Tages für uns das frohe Bewußtsein, daß nach dem Leidenswege des Heilands in der Charwoche und nach seiner österlichen Auferweckung vom Tode nunmehr der Erlöser wieder den Weg in die Heimat, zum ewigen Sternenhimmel empor nahm. Dem gläubigen christlichen Gemüt gibt dieses Dogma seiner Kirche eine freudige, erhabende Gewissheit; er sieht darin zugleich eine Aufforderung dafür, daß auch ihm nach seiner irdischen Laufbahn ein ewiges Leben droben verheißen sein wird, sofern nur sein Leben hinieden ihm dieser Gnade würdig erichern läßt. Und diese solze Gewissheit verleiht uns aufs neue Lebensmut und Gottvertrauen, und gibt uns Kraft, immer aufs neue frisch den Kampf mit dem Leben zu wagen. Wer ein rechter Christ ist, der feiert deshalb den Himmelfahrtstag in frohem Zu- trauen auf den Siegesweg, auf dem seine Seele dahinschreitet, und verfüchtigt sich in keiner Weise dem Zauber gerade dieses Festes mit seinem prangenden Maienschmuck und seinem strohenden, jungen Leben.

— **Herrenpartieen.** Himmelfahrt ist der Tag der Herrenpartieen. Wohl in 90 von 100 Ehen pflegt die rüstige Hausfrau gerade um diese Zeit vom „Pfingstfreimacheteufel“ befallen zu sein, und jede Teilnahme an einem etwa geplanten Ausfluge entstiftet abzulehnen. Für die Herren der Schönung bleibt somit nichts anderes übrig, als, wie sie bedauernd konstatieren: „an solchem herrlichen Tage allein losgehen zu müssen“. Freilich, wenn man sich draußen am Tore trifft, ist von diesem aufrichtigen Bedauern nicht mehr allzuviel zu konstatieren. Es hat vielmehr durchaus den Anschein, als ob alle Teilnehmer gar nicht so ärgerlich darüber sind, einmal „unter sich“ sein zu können. Harmlose und „bessere“ Weise von oft recht bedenklicher Pointe würzen den ganzen Himmarsch und entfesseln manche fröhliche Lachsalve. — Ist man dagegen am Ziele des Ausflugsorts angelangt, dann tritt das Bedauern über die Abwesenheit der Gattin wieder in seine Rechte, und jeder gute Ehemann bemüht sich ebenso ehrlich wie erfolgreich, diesen Gram mit allerhand Sorgenbrechern, wie Malbowle, Rhabbinwein, echten und hellen Bieren u. dergl. herunterzuspülen. Geht es dann abends der Heimat wieder entgegen, so bietet sich für die an der Haustür wartenden Gattin nicht selten ein Schauspiel, das noch einige Tage später steis und ständig den häuslichen Frieden aus dem Gleichgewicht zu bringen droht. Und keine von allen diesen Frauen glaubt der ehrlichen Versicherung, daß man einzige und allein deshalb zu tief ins Glas geguckt: „weil du nicht dabei warst, und das hat mich bei dem schönen Wetter so geärgert“ — — —

— **Arbeiterzählung.** In dieser Stadt wurden am 1. Mai 442 Arbeiter und 22 Arbeiterinnen über 21 Jahre, 124 Arbeiter und 14 Arbeiterinnen von 16—21 Jahren, 43 Arbeiter und 6 Arbeiterinnen von 14—16 Jahren und 1 Arbeiter und 1 Arbeiterin unter 14 Jahren gezählt. Das sind zusammen 610 männliche und 43 weibliche gegen 569 männliche und 43 weibliche im Jahre 1911; demnach 41 Arbeiter mehr als im Vorjahr.

— **Programm zur Flakmusik am Himmelfahrtstage** Donnerstag, den 16. Mai, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle: 1. Borussia, Marsch von Teile, 2. Ouvertüre „Millanese“ von Baumann, 3. „Das Haidegraben“, Ballade, Solo für Posaune von Kaiser, 4. Zwei Sätze aus dem Divertimento von Mozart, 5. Te Volfi aver (Auf Wiedersehen), Walzer von Eisrad.

— **Arztlicher Dienst am Himmelfahrtstage** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Bartels.

— **Wetteransichten für heute:** Südwestwinde, wolfig, keine Temperaturänderung, zeitweise Regen. Lustwärme gestern mittag: + 15° C.

— **Wirkenshain.** Bei dem vorige Woche erfolgten Auftrieb auf die Viehweide der Weidegenossenschaft wurden 55 Pferde und 261 Rinder gezählt; ungefähr 10 Tiere dürften noch nachfolgen. Das Schloßwetter am Sonntag Abend hat für die Tiere in gesundheitlicher Beziehung irgendwelchen Nachteil nicht zur Folge gehabt, alle Tiere haben das Wetter gut überstanden.

— **Niederhermsdorf.** Herr Lehrer Scheibler in Oybin ist zum 1. Lehrer von Niederhermsdorf gewählt worden und wird sein hiesiges Amt im August antreten.

— **Worlas bei Seifersdorf.** Am Montag wurde der schon mehrfach vorbestrafte Knecht W. des Gutsbesitzers Donath, früher in Wilsdruff, der des Diebstahls verdächtig ist, verhaftet. Er gebärdete sich bei seiner Festnahme wie rauh, schlug um sich und schrie und konnte erst durch Hilfe einiger Männer, die zum Teil verlegt wurden, dingfest gemacht werden. Er wurde dem Amtsgericht Dippoldiswalde eingeliefert.

— **Poßhappel.** Hier ereignete sich am Montag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der auf der Leisnitz wohnhafte Arbeiter Nisse war damit beschäftigt, Blumentöpfe auf das Fensterbrett zu legen, bevor hierbei das Gleichgewicht und starzte auf die Straße herab. Durch den Sturz wurde das Gehirn bloßgelegt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

— **Dresden, 12. Mai.** Tot aufgefunden wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr an der Kreuzung des Zelteckenweges und der Dippoldiswalder Chaussee der Kutscher Oswald Bätzler aus Bittersee, der bei der Heimkehr mit seinem Geschirr von der Kellentellerbrauerei vom Boden fiel und durch die Räder tödlich überfahren wurde. Das Geschirr wurde in Vorstadt Plauen ohne Führer angetroffen.

— **Kemnitz.** In der Nacht zum Montag wurde die Weltmühle von Dieben geplündert. Nachdem sie versucht hatten, in das Restaurant einzudringen, dort aber von den Hunden vertrieben worden waren, entbrachen sie die Bierausgabe im Garten, sowie die Fisch- und Pefferluchebuden und räumten diese fast völlig aus. Es kommen drei Täter in Betracht, von denen einer bald nach dem nächtlichen Besuch im Garten verdeckt festgenommen werden konnte. Herr Gemeinderat Trints bat die Verfolgung sogleich mit Erfolg aufgenommen. Der Verhaftete ist ein aus Galizien stammender, wohnungsloser Arbeiter, in dessen Besitz sich allerlei Diebshandwerkzeug vorwand. Seiner Komplizen dürfte man bald habhaft werden.

— **Gossebande.** Eine sichtbare Ehrung des Altreichsfanzlers soll bekanntlich auf der Herrentreppe geschaffen werden. Der ursprünglich geplante Turmbau mußte, wie seinerzeit gemeldet, wegen Verweigerung der Genehmigung einer aussichtsreichen Lotterie fallen gelassen werden, weshalb der Arbeitsausschuß, unterstützt von Gemeinde und zahlreichen Verehrern des Werkes, auf die Errichtung eines würdigen aber einfachen Denkmals im Gestalt eines Feueraltars und Schaffung von ihm umgebenden gärtnerischen Anlagen auf dem schönsten Aussichtspunkte der Gossebauder Höhen zugekommen ist. Erfreulicherweise ist die Verwirklichung dieser sowohl praktischen, als auch gemeinnützigen Zwecken dienenden Bismarckfeier nun vollauf gesichert. Nur fehlen noch einige Bausteine zur würdigen Vollendung des schönen Werkes bis zum 100. Geburtstag am 1. April 1915 des eisernen Kanzlers.

— **Gauernitz.** Auf der Bergfahrt begriffen, erlitt am Sonnabend ein großer, der Firma Wegener-Hamburg gehöriger Elbfähn — vermutlich beim Passieren der Meißner Brücken — ein Led. Das unausgesetzt ein dringende Wasser vermeinte die Besatzung nicht herauszupumpen, so daß der Kahn am Gauernitzer Schloß auf Grund sank. Die Schiffahrt ist durch das Hindernis nicht gefährdet. Der Kahn war mit 7000 Zentnern Asphalt in Hamburg abgegangen und nach Dresden bestimmt. Die Ladung kostet man zu bergen und den Kahn durch die Reederei Schink-Schandau zu heben. Aus dem Wasser reicht nur ein Teil des Decks hervor.

— **Weissen.** Wie sehr das Milchkontrollvereinswesen im Kreise der praktischen Landwirte geschätzt wird, zeigte eine vom Landwirtschaftsoberlehrer Dr. Schellenberger einberufene Versammlung, die nach kurzer Aussprache zur Gründung eines Milchkontrollvereins Weissen II schritt, nachdem der vor drei Jahren gegründete Milchkontrollverein Weissen I sich ausgezeichnet bewährt hatte, aber längst nicht mehr hinreichte, die Zahl der Landwirte, die sich der individuellen Fütterung zugewendet, aufzunehmen. Zwanzig größere und kleinere Betreiber traten dem Vereine mit reichlich 500 Kühen bei. Der neue Verein, dessen Vorstand Gutsbesitzer Gotsch in Zabel übernommen hat und der dem Landwirtschaftlichen Kreisverein Dresden beitreten will, wird seine Tätigkeit spätestens am 1. Juni aufnehmen.

— **Großkloß bei Rothenköppen.** In der hiesigen Gärtnerei sind dem Schloßwetter am Sonntag gegen 400 Frühbeetelei zum Opfer gefallen. Auch an vielen anderen Gebäuden sind die Glasblätter durch die niederschlagenden Schloßeln in größerer oder kleinerer Zahl zertrümmert worden. Einzelne Schloßeln hatten fast Hühnergröße und ein Gewicht bis 55 Gramm. Der an den Feldfrüchten entstandene Schaden dürfte noch nicht zu übersehen sein, weil Frühblühdänen, die durch Hagelschlag am Betriebe verübt sind, meist erst viel später in die Erscheinung treten. Landwirte, deren Felder von Hagelschlag betroffen worden sind, sollten daher, um die von ihren Versicherungsgesellschaften gestellte Anzeigefrist nicht zu verpassen, den Hagelschlag mit Vorbehalt der Schadenschätzung unter allen Umständen anzeigen, auch wenn sie an ihren Feldfrüchten gegenwärtig noch keinen Schaden wahrnehmen.

— **Großenhain, 13. Mai.** Der in den sechziger Jahren siehende Gutsbesitzer Dienst im benachbarten Großdöbris wollte seinen sonst nicht so bosartigen Bullen an einen anderen Platz bringen. Beim Abbinden wurde das Tier plötzlich wütend, rannte Dienst mit den Hörnern an die Wand, dann bearbeitete das Tier den schon schwer verletzen, welcher zum Fallen gekommen war, mit den Beinen, wodurch dem Unglücklichen einige Rippen gebrochen wurden. Nur mit der größten Anstrengung einiger beherzter Leute konnte das Tier zur Ruhe gebracht werden. Der Schwerverletzte verstarb bald darauf.

— **Regis bei Borna, 11. Mai.** Gestern abend drangen drei Männer durch ein offenes Fenster in die Wohnung des Gutsbesitzers Ernst Lämmler ein, überfielen den auf dem Sofa ahnungslos liegenden Lämmler, würgten ihn und forderten unter Todesdrohungen die Herausgabe seines sämtlichen Geldes. In seiner Angst lieferte der Fleißende den Räubern seine Geldbörse mit 36 Mark Inhalt aus. Die Räuber, damit nicht zufrieden, durchsuchten sämtliche Behältnisse in der Wohnung. Erst auf die Hilferufe des Veräusserten ergreiften die Männer die Flucht und entlaufen. Als Täter kommen drei Personen in Frage, die noch in derselben Nacht mit der Bahn nach Leipzig gefahren sein sollen. Die Gendarmerie hat ihre Verfolgung aufgenommen.

— **Leipzig, 10. Mai.** Ein Liebespaar wurde heute Freitag früh auf dem Rosenthaler Berge bei Leipzig erschossen aufgefunden. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Der Mann ist etwa 25 Jahre alt, das Mädchen etwas jünger. Die Leichen wurden der Anatomie überwiesen. In dem Erschossenen wurde der 22jährige Handlungsbefehl Novak, in der Toten die Verkäuferin Elsa Teichert festgestellt. Die Eltern der jungen Leute sind Geschäftsinhaber in der Großen Fleischergasse. Die jungen Leute unterhielten schon längere Zeit ein Liebesverhältnis, das aber von den Angehörigen des Mädchens nicht genehmigt wurde. Der junge Mann war nämlich nerverkrankt und deshalb schon früher einmal in einer Nervenheilanstalt untergebracht worden. — Durch verschiedene auswärtige Blätter ging diefer Tage folgende abenteuerliche Geschichte: An einem schönen Aprilnachmittag fuhr in Leipzig ein Dienstmädchen das Kind ihrer Herrlichkeit aus. Da näherte ihr ein Mann, stellte sich als Filmphotograph vor und versprach dem Mädchen 4000 Mark, wenn sie ihm das Kind zu einer Filmaufnahme überlässe. Es sollte ein Film aufgenommen werden, wie eine Frau mit ihrem Kind ins Wasser springt und herausgezogen werde. Der Hauptfeind sei, daß das Kind dann leblos am Boden liege. Zu diesem Zweck

müsse das Modellkind chloroformiert werden. Das Dienstmädchen ging auch auf den Vorschlag ein und erhielt 4000 Mark. Den Eltern des Kindes fiel es auf, daß das Kind ungewöhnliche Blässe zeigte und schließlich kam die Sache dadurch an den Tag, daß ein Freund der Familie den Film in einem Leipziger Kino vorführen sah. — Seitdem der Bericht der auswärtigen Blätter, die Leipziger Kriminalpolizei hat natürlich sofort Ermittlungen angehängt, über deren Ergebnis noch nichts bekannt geworden ist. Sollte alles auf Wahrheit beruhen, so müßten natürlich das Dienstmädchen und der Filmphotograph wegen schwerer Körperverletzung zur Verantwortung gezogen werden.

— **Chemnitz, 12. Mai.** Zu Königs Geburtstag findet dieses Jahr in Chemnitz keine Parade statt, dagegen wird am 8. Juni, anlässlich der Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen in unserer Stadt, eine Königsparade abgehalten werden. Für den 7. Juni ist eine Vorparade geplant. — Die Sammlung für die Nationalversammlung für die deutsche Luftflotte hat in unserer Stadt bis zum Freitag die Summe von 63121,66 Mark ergeben. Für die Sammlung sollen in der Woche vom 20. bis zum 25. Mai eine ganze Reihe von Veranstaltungen stattfinden. — In einem Grundstück der Schlossvorstadt stürzte sich am Dienstag ein 64-jähriger Schneider aus einem Fenster des zweiten Stockes in den Hof hinab und verstarb alsbald.

— **Oberspani.** Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde am Sonnabend nachmittag an einem neunjährigen Schulmädchen, Tochter eines in der Ebersbrunner Straße wohnhaften Maurers, verübt. Das Kind wurde in der Nähe der Alexanderhöhe von einem unbekannten älteren Manne an sich gelockt, der es mit nach dem Walde nehmen wollte. Unterwegs hat er sich in schwerer Weise an ihn vergangen. Von zwei Bergarbeitern, die den Vorgang von weitem bemerkten, wurde der Unhold der Polizei übergeben. In ihm wurde der 74 Jahre (!) alte wohnungslose Handarbeiter Schürer aus Carlsfeld festgestellt.

— **Zwickau, 11. Mai.** Heute vormittag grieren in einem hiesigen Gasthaus der 22jährige Arbeiter Liebknecht und der Chauffeur Bertram in Wörtschel, in dessen Verlauf Liebknecht seinen Gegner mit einem Messer bedrohte. Darauf zog Bertram einen Revolver, legte auf Liebknecht an und drückte, ohne Bedacht zu haben, daß der Revolver geladen war, los. Als Bertram den Getroffenen hinstürzen sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst und töte sich durch einen Schuß in den Kopf. Dem Liebknecht war ein Lungenflügel durchbohrt worden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Im Zirkus Blumenfeld, der jetzt hier gastiert, führte sich am Sonntag nachmittag ein Bär auf einen in einer Voge sitzenden sechsjährigen Knaben, packte ihn mit den Tazzen am Halse und am Hinterkopf und brachte ihm nicht unerhebliche Wunden bei. Nur mit großer Mühe kamen Wärter und Feuerwehrleute das Tier von dem Kind wieder abbringen.

— **Plauen i. B., 10. Mai.** Eine aufregende Szene ereignete sich gestern hier im Gerichtssaale. Der 33jährige, bereits 33 Mal vorbestrafe Gelegenheitsarbeiter Alwin Bach war vom Schöffengericht zu drei Monaten und zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er mehrere auf Abzahlung gelauft Segekünde zu Gelde gemacht hatte. Nach der Urteilsverkündigung sprach der Mann Richter und Schöffen an: „Die Strafe kann ich selber weg machen; ich mach' sie net weg!“ Als er deshalb wegen Umgänge vor Gericht in eine Strafe von drei Tagen genommen wurde, bekam Bach einen Wutanfall. Ehe er der Gerichtsdienner verhindern konnte, packte er den Zeugentisch und warf ihn in den Saal hinein, gleich darauf auch den Verteidigertisch, der krachend zerplattete, sodass Teile davon, untermischt mit den Scherben demoliert, Tintenfässer, umherstahlen. Schließlich konnten den Räumen, der aus Leibestrafen um sich schlug und die wilden Drohungen ausstieß, erst überwältigen und festeln. — Kurz, nachdem die Berliner Posträuber die wohlverdiente Strafe erfüllt hat, ist jetzt auch der Plauener Posträuber Höfer von der Strafammer zu Plauen zur Rechenschaft gezogen worden. Wie erinnerlich, hatte Höfer an einem Sonnabend morgen im März auf dem Plauener Hauptbahnhof einen Postkasten geraubt und war nach Basel gestochen, wo dann seine Festnahme erfolgte. Bei der unfreiwilligen Heimkehr nach Plauen bezog Höfer die Freiheit, die dort arbeitenden Postbeamten mit den Worten: „Guten Morgen! Kollegen!“ zu begrüßen. Für seinen dreisten Raub wurde er mit drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft. — Ein Familienfest eigener Art feierte die alteingesessene Kaufmannsfamilie Bruno Knorr in Plauen i. B. Der Senior des Hauses beging mit seiner Gattin, einer Tochter des früheren stadtbekannten Arztes Dr. Blandmeister, die 40. Hochzeit seines Hochzeitstages. Gleichzeitig hatte jedoch der Tag auch für fünf Töchter des Jubelpaares besondere Bedeutung, denn sie haben sich sonst und sondern ebenfalls am 7. Mai vermählt, und zwar nacheinander. Jetzt, wieder am 7. Mai, trat auch die sechste und letzte Tochter des Hauses mit dem Sohne einer alten plauener Familie, dem Kaufmann Joh. Neupert, in den Ehestand. — Den schweren Verletzungen erlegen ist am Sonnabend nachmittag der Bleicher Max Adler, der am Abend zuvor auf dem Nachhauseweg unweit des Mädlerischen Steinbruchs, zwischen Reinsdorf und Oberlosa, von dem Automobil eines Fabrikanten angefahren und zu Boden geschleudert worden war. Die Anwohner des Automobils haben, wie bereits mitgeteilt, den Verunglückten selbst ins Krankenhaus gebracht. Adler war 35 Jahre alt; er hinterließ eine Witwe und zwei Kinder im Alter von 11 und 7 Jahren.

Betrachtung zum Himmelfahrtsfest.

Ich bin durch die Welt gegangen, und die Welt ist schön und groß, und doch zieht mein Verlangen nach oben, nach oben, nach oben. Nicht weit von der Erde los!

— Diese Sehnsucht nach oben ist unaussrottbar im Menschenherzen. Wenn ein kleines Menschenkind eben dieses Leben bekommen hat und zu sprechen anfängt, dann lehrt die Mutter ihr Kind beten: „Lieber Gott, mach' mich fromm, daß ich in den Himmel komme!“ — Die Menschen suchen den Himmel, und sie meinen, erst wenn sie den Himmel haben, haben sie das Höchste und Beste.

Diesem tiefen Verlangen des Menschen kommt das Evangelium entgegen und zeigt uns den Himmel und be-

Gardinen
Spachtel- und
Tüll-Borden
Scheibengardinen
Vitrageenstoffe
Möbelkattune

Linoleum
Teppiche
Wachstuche
Tichdecken
Sophadecken
Bettdecken

empfiehlt billigst

Emil Glathe, Wilsdruff.

Brennabor

vereinigt in sich
alle Merkmale der Rasse:
Wohlbürgte Konstruktion
Hochwertiges Material
Feinlich genaue Werkmannsarbeit
Edle Formgebung



Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff
Telefon 77 Am Markt Telefon 77

In vierter, völlig neu bearbeiteter Auflage ist erschienen:

MEYERS Geographischer HANDATLAS

121 Haupt- und 128 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen
und alphabeticchem Register aller auf den Karten und
Plänen vorkommenden Namen

In Leinen gebunden 15 Mark
Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu bezahlen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Marie Taschenberger
Georg Kranz

Verlobte

Grumbach, Himmelfahrtsfest 1912.

Entzückend! Neuheiten

in

Blousen

in Waschvoile, Battist, Tüll,
Seide, Mousseline.

Seltene Gelegenheit!

Tüllblouse auf Seite M. 8-

Eduard Webner.

Radler-Hosen

Radler-Schwitzer

Radler-Strümpfe

Radler-Gamaschen

Sport-Hemden

Westengürtel

Rucksäcke

neu eingetroffen bei

Emil Glathe,

Wilsdruff.

Zuschneider

für Holzmöbel gefügt, welcher mit
Rückbildung des Holzes bewandert
ist. Schriftliche Angebote unter Zu-
schnieder an Expd. d. Blattes erb. a St. 50 Pf. bei: Paul Kleisch.

Zur Hedrich- Befämpfung

auch anderer Unkräuter
empfiehlt den als bestbewährte
bekannten

Unkraut- Vertilger

in seiner, trockener, staubiger

Ware,

mit einem Zentner ca. drei

Säckel Band bestäubend; mit

anderen schweren Bulvern

nicht zu vergleichen; ferner

Pa. hochprozentiges

Eisenvitriol —

die Drogerie

Paul Kleisch.

Im Nu

verschwinden alle Arten Hauntun-
reinigkeiten und Hauntaus-
schläge, wie Blütchen, rote Flecke,
Ritterf. Pusteln, Pickeln etc.

durch Gebrauch von Steckenpferd.

Carbol-Teeschwefel-Sieze

von Bergmann & Co., Radebeul

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag früh 7/8 Uhr

Übungsmarsch

nach den Dörfern Hühndorf, Weis-
tropf, Klein Schönberg u. Altpfauen.
Stellplatz: Tonhalle.

Das Kommando.

Gasthof zur Sonne

Braunsdorf.

Donnerstag, den 16. Mai

(Himmelfahrtsfest):

Grosser

Jugendball

verbunden mit Glücksspielloser vom
Jugendverein Einigkeit daselbst.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein

Der Vorstand u. G. Richter

Gasthof Groitzsch.

Sonntag, den 19. Mai

Ballmusik

ausgeführt v. d. Musikor. H. Fischer,

Burkhardtswalde.

Hierzu laden freundlich ein

Frau verw. Sander.

Oeffnungszeit

Dresden - A.
2 Grunaerstrasse?

Ende am Pirnaischen Platz, erste Etage

Waren

auf Credit

derbar kleinste An- Abzahlung.

Wochenliche Rate schon v 1 Mon.

Möbel

Damen Herren Kinder
Garderobe

Jackets, Blouses, Palotes, Bagatems

Anzüge jeder Art u. s. w.

Credit

Möbel-Polsterwaren

Vomiz. Einrichtungen sowie

Einzelne Ergänzungstücke

Polsterwaren eigener Fabrikation

Haus

Wiederstoffe, Wäsche, Bilder,

Gardinen, Teppiche, Läufer,

Lampen, Wringmaschinen

Dresden A

Gratis bei Kauf

Herren: Stock oder Hut

Damen: Gürtel oder Handtaschen

Möbel Praktische Gegenstände.

Grünaerstr. 2

Ende am Pirnaischen Platz

10 % sofort Vergütung d. Anzahlung

bei Vorzeigen dieser Annonce 10%.

Lobelien-, Astern-, Lenkoje-

Tomaten-, Sellerie-, Zwiebel-

pflanzen sowie versch. Sommer-

blumen empfiehlt

Aug. Zimmermann,

Handelsgärtner.

Flechten

natürliche und trockene Schuppenflechte,

stroh, Eikrause, Hausschalen u. s. w.

offene Füße

Beinschoten, Beinschwiere, Adelbeine, böse

Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von scharf. Bestandteilen. Dose M. 15 u. 2.25.

Dankeskarten geben täglich eins.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Scheibert & Co., Weinstraße-Dresden.

Flüssigkeiten weiße man aus & 1

zu haben in den Apotheken.

Hierzu eine nächsten Sonntag statt-

findende

Caféwagenpartie

wird ein altes Klavier gegen hohe

Belohnung gebracht. Ges. Off. sind

unter "Klavier" logisch an die

Expd. d. Bl. abzugeben.

Hierzu eine Partie

Die Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit für Härtnerien etc. zu Berlin,

gegründet im Jahre 1847.

übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden an Fensterscheiben,

Schieber. u. Dächern, Gewächsen unter Fensterschiben und im Freien,

Obst- und Wein-Ernten,

Baumschulen u. zu den billigsten P.ämen und bin ich jederzeit zur An-

nahme derselben bereit.

Bei genannter Gesellschaft haben zahlreiche Staats- und Städte-

börsen versichert. Der Reservestonds beträgt 190,644 M.

Dividende pro 1893 und 1894 je 30 p. Gt., pro 1895 = 35 p. Gt.,

pro 1896 = 25 p. Gt., pro 1897 = 30 p. Gt., pro 1898 = 20 p. Gt.,

pro 1899 = 33 1/2, p. Gt., pro 1900 = 42 p. Gt., pro 1901 =

20 p. Gt., pro 1902 = 12 p. Gt., pro 1904 = 16 1/2, p. Gt., pro

1909 = 19 p. Gt., pro 1911 = 15 p. Gt. der Prämien Satzungen

u. werden bei mir kostenfrei verabredet.

Wilsdruff, den 14. Mai 1912. Theodor Goerne, Agent.

alkoholarm pasteu-

riert, wohlbeküm-

liches Familien-

getränk.

Caramel-Bier

empfiehlt ^{...} Fröhlichs Brauerei, Wilsdruff.

alkoholarm pasteu-

riert, wohlbeküm-

liches Familien-

getränk.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Auerbach,

Burkhardtswalde.

Gelegenheit für Landwirte!

Neuer Original-

Canada-Gras- und Kleemähre „Nocon“

steht unterm Fabrikpreis zu verkaufen bei

Tel. 77.

Arthur Fuchs, Wilsdruff,

am Markt.

Braunsdorfer

Dolomit-Zement-Kalk

empfiehlt ^{...} Emil Ruppert, Zementwarenfabrik,

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 56.

Marschalls Marschorder.

Berlin, 14. Mai. Die Ernennung des bisherigen Kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marschall v. Wiesbaden, zum Kaiserlichen Botschafter in London wird soeben offiziell bekannt gegeben.

Aus gutunterrichteten Berliner diplomatischen Kreisen wird uns dazu geschrieben:

Aber allen Wipfern ist wieder Ruß. Ganz plötzlich war Europa durch die Meldung von dem Botschafterschsel in London aufgerückt worden, die schier schon sagenhafte "Besändigung" tauchte aufs neue aus der Verleistung auf und Freiherr v. Marschall wurde als der große Friedebringer der Welt gewiezen, als "der einzige, der das machen kann". In der Tat erhielt auch der bislangige Botschafter Graf Wolff-Metternich seinen Abschied. Freiherr v. Marschall geht nach London.

Jemand zweifelt natürlich daran, daß man in London den Freiherrn v. Marschall willkommen heißen wird. Was er "in seiner Sünden Maienblüte" vor einem halben Menschenalter den Engländern, insbesondere dem Right Honourable Dr. Jameson kurdischen Angedens, angehant hat, ist vergeben und vergehen.

In der Tat behandelten bereits sämtliche Londoner und Pariser Blätter Freiherrn v. Marschalls Londoner Posten ausführlich, worin sie ja durchaus recht haben. Aber einen für uns etwas veinsichen Beigeschmaß haben die Erläuterungen, die sie dazu geben. Sie erklären nämlich, Freiherr v. Marschall habe eine einzige große Aufgabe in London zu lösen, nämlich, freundliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen.

Mit Verlaub, eine solche Marschorder geben nur besiegte Nationen ihren Vertretern mit. Als Frankreich 1871 am Boden lag, mußte es natürlich dafür sorgen, in Berlin einen Mann zu haben, der sich mit den deutschen Machthabern gut stünde und in Kleinigkeiten der Oslipation milder Bedingungen und allerlei Erleichterungen erzielte. Ein solcher Fall liegt für uns nicht vor. Wir brauchen nicht um gut Wetter zu bitten. Die einzige Order, die unsere Vertreter mitbekommen ist: unter allen Umständen das Interesse des Deutschen Reiches zu wahren. Solange damit freundliche Beziehungen vereinbar sind, ist es gut, aber der Botschafter muß auch unfreundliche Töne riskieren dürfen. Das hat ja auch Graf Metternich in dem berühmten Gespräch mit Grey getan, als er die englischen Einnahmungsversuche in die deutsch-französischen Marstochänen zurückwarf.

Gerade Freiherr v. Marschall ist der Mann, der in der Politik immer die Kunst des Möglichen, des in jedem Augenblick Möglichen sieht und nicht nach vorgefertigten Programmen arbeitet. Ist der Wunsch, mit Deutschland in Frieden zu leben, an der Theorie stark genug, um fortan die bisher beliebten Geißelgkeiten hinzunehmen, so wird der Botschafter zugreifen. Er kann aber auch anders. Das hat er in Konstantinopel oft genug bewiesen.

Es gibt kaum jemand bei uns, der nicht ein Zusammengehen — in Ehren natürlich — mit England wünschte und einem Kriege oder auch nur dem bisherigen "korrekten" Zustand vorsiegt. Aber es darf nicht wieder werden, wie zu Zeiten Friedrich Wilhelms IV., wo unsere Staatsmänner vor England frohen und lediglich Spott und Hohn dafür ernteten. Wir schicken auch keinen Krieger nach London, sondern einen aufrichtigen, vielleicht sogar einen "starken" Mann. Einem solchen erteilt man auch drüber lieber das Abkommen, als einer besterten Null. Auf jeden Fall können wir sicher sein, daß während Freiherrn v. Marschalls Amtszeit klare Verhältnisse hergestellt werden, und daß England endlich vor die Alternative gestellt werden wird, ausgeschlossen freundlich oder ausgeschlossen feindlich zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In der Budgetkommission des Reichstages hatte die Fortschrittliche Volkspartei durch eine Resolution verlangt, daß dem Grundsatz "Das Marineingenieurkorps steht neben dem Seefliegerkorps" praktische Geltung verschafft werde und daß ein weiterer Ausbau der Dienstgrade des Marineingenieurkorps in die Wege geleitet werde. Staatssekretär v. Tirpitz befürwortete die Resolution. An den bewährten Unterordnungsvorstellungen im Vordeßen müsse prinzipiell festgehalten werden. Auch die Marineärzte müßten sich dieser Unterordnung fügen. Keine Marine sei der deutschen in bezug der Sicherheit des Funktionierens aller maschinellen Einrichtungen überlegen. Die Resolution wurde abgelehnt. — Der Marinestat, an dem nur kleine Abstriche vorgenommen worden sind, ist erledigt worden.

+ Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Pauli (con.) gewählt in Hagenow-Großensmühlen für ungültig.

+ Von der seien durch die Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags geschaffenen Möglichkeit, "neue Anfragen" an die Regierung zu richten, haben schon zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Gebrauch gemacht. Die eine Anfrage will wissen, ob Holland schon seine Zustimmung zu den Schiffsbautsaufgaben auf dem Rhein erlässt hat, die andere, ob bei der demnächst zusammenkommenden internationalen Schiffsbautskonferenz auch Vertreter der Schiffsleute aufgetreten sind.

+ Der neue Befehl des Kriegsministers, welcherne die Vorrangstellung an Bord der deutschen Passagierdampfer, ist jetzt fertiggestellt. Siedels Erstattung derselben an den Kaiser werden sich Staatssekretär Dr. Delbrück, Befehlender der See-Berufsgenossenschaft, sowie Professor Vogel, Kapitän Böls, Direktor Grauh und Herr Richard Strohmann nach Wiesbaden begeben, wo sie der Monarch am Freitag vormittag zum Vortrag empfangen wird.

+ Da die von russischer Seite gegen den wegen Spionage verhafteten Grenzkommissar Dresler aus Syrien vorgenommene Untersuchung nichts Belastendes ergab, durfte seine Freilassung baldigst angeordnet werden.

* Auf die Beachtung der Vorschriften zur Reichs-Zuwachssteuer wird zur Vermeidung von Bestrafungen amtlich hingewiesen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder steuerpflichtige Rechtsvorgang beim zuständigen Zuwachssteueramt binnen einem Monat angemeldet ist. Diese Anmeldung kann unterbleiben, wenn die Auslassung oder Eintragung des Grundstückes vor Ablauf dieser Frist erfolgt ist. Die vom Zuwachssteueramt den Interessenten zugestellten Zuwachssteuer-Erläuterungen müssen in den angegebenen Frist beantwortet werden. Wer dies unterläßt, verfällt einer Geldstrafe bis zum oberhohen Betrag der Zuwachssteuer. Eine Erinnerung der Südmüller erfolgt dem Zuwachssteuergericht entsprechend in der Regel nicht. Aus diesem Grunde dient es zum eigenen Vorteil, wenn die Zuwachssteuerpflichtigen die Erledigung dieser Steuerangelegenheiten nicht auf die lange Bank schieben.

* Auf dem von nahezu 1200 Delegierten besuchten Parteitag der Nationalliberalen in Berlin wurden die vom Centralvorstand der Partei ausgearbeiteten Satzungsänderungen angenommen. Die Kluft zwischen den Jungliberalen und den alten Nationalliberalen ist dadurch überbrückt worden. Die jungliberalen Vereine müssen sich in Zukunft den landstädtischen Organisationen der Gesamtpartei anschließen, wo ihnen der ihrer Stärke zukommende Anteil in den Vertretungsräumen der Partei gegeben werden wird. Wenn die selbständige Sivile des Reichsverbandes der Jungliberalen beibehalten bleibt, so steht sie außerhalb der Parteiorganisation und hat in dieser keinen beratenden oder bestimmenden Einfluß. Die vorhandenen Gegenläufe sind durch diese neuen Bestimmungen nicht aus der Welt geschafft, jedoch ist innerhalb des Parteirahmens mehr Gelegenheit zur Beliebung von Meinungsverschiedenheiten gegeben. Die am Parteitag gebotenen Vorträge über die politische Lage durch den Abgeordneten Bahrmann, sowie über die innere Lage der Partei durch den Abgeordneten Friedberg u. a. wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach Schluß des Parteitages sind die Nationalliberalen zusammengetreten, um diejenigen Kreise der nationalliberalen Partei enger zusammenzufassen, welche es für notwendig halten, die Grundberechtigung der Vorstände politischer Sitzungen weiter als bisher sicher zu stellen. So werden also auch die Nationalliberalen nun ihre eigene Organisation haben.

* In Elsaß-Lothringen haben sich liberale, demokratische und unabhängige Politiker zu einer elsässisch-lothringischen Fortschrittspartei vereinigt. Sie erstrebt in ihrem Programm zwar den Anschluß an das Deutsche Reich, will aber die völlige Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den Bundesstaaten des Reiches. Die neue Partei will sofort in allen Wahlkreisen mit der Agitation für ihr Programm beginnen.

* Die Bestimmung über die Verminderung der katholischen Feiertage, die bisher nur in Bayern erlassen wurde, ist auf die päpstliche Verfügung zurückzuführen, die vor einigen Monaten den Gegenstand behandelte. In den übrigen deutschen Bundesstaaten sind Erwägungen im Gange, die Entschließung wird jedoch den kirchlichen Oberbehörden überlassen bleiben. In der Rheinpfalz haben die jetzt im rechtskatholischen Bayern ausgesessenen Feiertage schon seit 100 Jahren nicht mehr als solche gegolten. Hinsichtlich der wenigen protestantischen Feiertage tritt keine Änderung in Bayern ein.

Türkei.

* Italienische Kreuzschiffe haben nun auch auf den Inseln Scarpanto und Ratos die italienische Flagge gehisst und die dortigen wenig zahlreichen türkischen Garnisonen sowie die Zivilbehörden gefangen genommen. Ebenso wurde auf den Inseln Episkopi, Rhinos, Kalymnos, Leros und Patmos vorgegangen.

Diese Inseln zumindest im Archipel und schließen ihn von dem Mittelmeer ab. Die Italiener wollen die Türken schaden, daß die Türkei Schiffe nach Trivolis und Bengasi senden kann, doch erscheint diese Vorsorge recht unnötig, wenn man bedenkt, daß die Türkei bisher noch nicht die kleinste Hilfeleistung für ihre nordafrikanische Besitzung möglich machen konnte. Auf der Insel Chios, die der Bucht von Smyrna vorgelagert ist, sind mit Not und Mühe jetzt etwa 250 türkische Soldaten gelandet worden, das ist die einzige türkische Truppenbewegung in diesem Kriece. — Die Sminna der Dardanellen steht bevor. Es soll nur noch eine Mine wegnehmen sein.

* Auf den im Süden des Ägäischen Meeres besetzten Inseln wollen die Italiener baldigst Zivilverwaltungen einrichten. Ein Finanzkommissar, Polizei und andere Beamte sind schon dahin abgegangen. Eine regelmäßige Schiffsahrtverbindung zwischen Brindisi, Astypalaia und Rhodus soll eingerichtet werden. Baggons und Schienen für Straßenbahnen sind in Rhodus gelandet. Pferde, Maultiere, Ochsen, Schafe und drei Aeroplane sollen ebenfalls gefunden worden sein. Auf dem Hauptplatz von Rhodus konzentriert fast täglich die italienische Musikkapelle vom Admiralschiff. Aus Innern der Insel Rhodus sind die Italiener noch nicht vorgedrungen. — Die Türken haben die 50 italienischen Hinter- und Vorfäden, die in Sminna zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, wieder freigelassen.

Aus den Dardanellen sind die Minen entfernt. Ein altes türkisches Fahrzeug passierte vorsichtshalber zuerst die Fahrerinne.

Mexiko.

* Auch der Rebellenführer Díaz, der sich bisher noch halten konnte, ist jetzt von den Regierungstruppen besiegt worden. Er sog sich unter Surklastung von Geschützen und Munition nach der Grenze zurück. Die Anzahl der Toten und Vermundeten wird auf 500 geschätzt. Der Sieg der Regierungstruppen ist hauptsächlich dem guten Artilleriefeuer zu zuschreiben.

Donnerstag, den 16. Mai 1912.

* Die Südmüller in Marocco haben nach einen neuen Sultan gewählt, nämlich den Sohn des "blauen Sauberers". Ob es diesem gelingen wird, auch andere Stämme zur Anerkennung seiner Würde zu gewinnen, dürfte noch zweifelhaft sein. Von den Einwohnern von Ses verlangt Frankreich eine Kriegsabgabe von 200 000 Duros als Strafe für den Aufstand. — Vor Agadir erschienen zwei französische Panzerkreuzer, landeten jedoch keine Mannschaften.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Mai. Prinzessin August Wilhelm von Preußen wurde zum Chef des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 ernannt.

Berlin, 18. Mai. Die Sammlungen zu Gunsten der nationalen Fliegende machen weiter erfreuliche Fortschritte. So hat jetzt der Fürst Christian Kraft zu Döbenlohe-Dehringen 100 000 Mark für den Zweck gespendet.

Baden-Württemberg, 18. Mai. Fürst und Fürstin Guido Henckel von Donnersmarck feierten hier ihre silberne Hochzeit im engsten Familienkreise. Der Kaiser batte als Angebinde eine funktionsvoll ausgeführte Rose überlandt.

Strasburg i. E., 18. Mai. Kaiser Wilhelm ist begleitet von Prinzessin Victoria Luise, hier eingetroffen. Die Einfahrt des Kaisers in die Stadt vollzog sich unter lebhafter Huldigung des Bühlums und dem Gedank der Gläser. — Nachmittags besuchte der Kaiser die Hohenzollernsburg.

Berlin, 18. Mai. Nach den bisherigen Schätzungen sind bisher etwa drei Millionen Mark für die Nationalfliegende zusammengekommen.

Hamburg, 18. Mai. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Leiters der sozialpolitischen Abteilung der Hamburg-Amerika-Linie, Direktor Huber, ist der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Gedächter in das Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie berufen worden.

Wien, 18. Mai. Prinz Heinrich, der älteste Sohn des Regenten beider Fürstentümer Neuk. ist infolge einer Schlägerattacke im Alter von 18 Jahren gestorben.

Wien, 18. Mai. Der Kaiser ist hier, von Strasburg kommend, eingetroffen. Er wird bis zum 18. Mai hier verweilen.

Warschau, 18. Mai. Wegen der Vorgänge in den Ven-Goldwäschereien streiken hier gegen 8000 Fabrikarbeiter.

Barcelona, 18. Mai. Die bisherige deutsche Kolonie landete 2000 Mark zur deutschen Nationalfliegende nach Berlin.

Trivolis, 18. Mai. Der Kriegskorrespondent der Londoner Zeitung "Daily Chronicle" wurde, als er mit Arabern ausritt, bei einem Kampf von Italienern erschossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(71. Sitzung.)
R. Berlin, 15. Mai.
Wieder sind die Tribünen überfüllt. Trotz der Enttäuschung aus vorheriger Sitzung scheint man heute abermals besondere Sensationen zu erwarten. Auch das Haus ist stark besetzt. Gleich zu Beginn der Sitzung wird die Abstimmung über den Protest des Abg. Borchardt (Soz.) vorgenommen. Präsident Frhr. v. Erffa hatte für die Abstimmung die Leitung der Sitzung dem 1. Vizepräsidenten Dr. Borchardt übertragen und selbst in den Reihen der Konseriativen Platz genommen. Die Konseriativen und die Sozialdemokraten beantragen namentliche Abstimmung. Das Haus nimmt die Überenttäschung der äußersten Rechten und der äußersten Linken mit großer Gelassenheit auf und erklärt sich fast eininstimmig für die namentliche Abstimmung.

Der Protest abgelehnt.

Außer den Sozialdemokraten stimmen die Dänen mit Nein. Die Bölen enthalten sich der Stimmabgabe, ebenso die Volksvertreter Linke und Linke. Alle übrigen Abgeordneten stimmen mit Ja. Gegen 12 Uhr verkündet Vizepräsident Dr. Borchardt das Resultat der Abstimmung. An dieser haben 337 Abgeordnete teilgenommen. Es stimmen mit Ja 319, mit Nein 8 Abgeordnete; der Stimme enthalten haben sich gleichfalls 8 Abgeordnete. Die Ausschließung des Abg. Borchardt ist also, wie Vizepräsident Dr. Borchardt feststellt, für gerechtfertigt erklärt. Das Haus nimmt die Ergebnis schweigend entgegen.

(72. Sitzung.)
R. Berlin, 14. Mai.

Das Haus ist bei der Eröffnung sehr schwach besetzt. Doch die Aufmerksamkeit der anwesenden Abgeordneten wird schnell erweckt, als es bekannt wird, daß ein

Strafverfahren gegen die sozialistischen Abgeordneten eingeleitet ist. Der Justizminister teilt dem Hause in einem zur Verlesung gebrachten Schreiben mit, daß der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin I ein Strafverfahren einleiten wolle und dazu die Genehmigung des Hauses nachsuche. Der Erste Staatsanwalt benachrichtigte den Minister, der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Erffa habe die Strafverfolgung des Abg. Borchardt wegen Handstreichs übernommen.

Für den Abg. Borchardt sowohl wie für den Abg. Bölen kommt somit außerhalb des Widerstand gegen die Staatsgewalt in Betracht. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Krause werden beide Schreiben der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Was gibt es Neues?
(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Annahme der Marinevorlage in der Kommission.

Berlin, 18. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Marinevorlage mit den Stimmen der Vertreter aller bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Damit ist auch die Annahme der Vorlage im Plenum gewahrt.

In der vor der Abstimmung stattgehabten Aussprache erholt der Staatssekretär v. Tirpitz, was er schon oft be-

tont, daß hierzulande kein Vermüntiger unsere Flotte als Angrißsmittel gegen England betrachte. Wir wollen nur kriegsbereit gegen einen etwaigen Angriff von außen sein. Hoffentlich glauben dies nun unsere Freunde jenseits des Kanals.

Ausgrabungen und Ausichten.

London, 13. Mai. Der hiesige "Daily Telegraph", der den leitenden conservativen Kreisen Englands nahestehet, schreibt heute in einem Artikel die verschiedenen Versuche auf, die seit Jahrzehnten unternommen wurden, um ein deutsch-englisches Bündnis herzustellen. Erst lud Bismarck im Jahre 1887 England zum Antritt an das Dreieck, also zur Bildung eines Bündnisses ein. Vergebens. Lord Salisbury, der leitende Staatsmann, lehnte ab. Im Jahre 1901 regten Chamberlain auf englischer und Geheimrat v. Holstein auf deutscher Seite eine förmliche deutsch-englische Allianz an. Vergebens. Man war in Berlin der Chamberlainschen Bereitwilligkeit gegenüber mißtrauisch geworden und winkte ab. Und zuletzt soll Fürst Bismarck am Rückschlag einen Verdacht gewesen sein. Hierfür fehlen unüberlegliche Beweise, allein schon die Behauptung zeigt, daß die Aussichten auf eine deutsch-englische Verständigung nicht günstig sind.

Schlussteinlegung am Völkerschlachtdenkmal.

Leipzig, 13. Mai. Heute mittag hat in Gegenwart zahlreicher Behörden, Veteranen, Korporationen und Mitglieder des Deutschen Patriotenbundes unter Führung des Vorsitzenden dieses Bundes, Kammerrat Thieme, die feierliche Schlussteinlegung des Völkerschlachtdenkmales stattgefunden.

Die Feier wurde durch eine längere Rede des Schriftführers des Deutschen Patriotenbundes, Dr. Spigner, eingeleitet. Hierauf begaben sich die Teilnehmer in langem Zuge über die Freitreppe an die Stelle des ganzen Denkmals erhebt, und dann über die Wendeltreppe zur Plattform. Ein Bogenkunstquartett blies hier in lustiger Höhe den Choral "Lobe den Herren", dann wurde die Urkunde der Schlussteinlegung verlesen, und Kammerat Thieme tat die Hammerschläge am Schlusstein. Der gemeinsame Choral "Nun danket alle Gott" beschloß die erhabende Feier. Die Einweihung des Denkmals soll am 18. Oktober 1913 stattfinden.

Hut auf!

Berlin, 13. Mai. Der seinerzeit vom hiesigen Polizeipräsidenten v. Jagow herausgebrachte Erlass gegen die Damenbäume in den Theaterlogen ist heute nachmittag vom hiesigen Oberverwaltungsgericht aufgehoben worden auf eine Klage hin, die der Berliner Theaterdirektoren-Verband durch seinen Syndikus Justizrat Jonas vertreten ließ. Alle, die Herren v. Jagow für seinen einstöckigen, ausichtslosen Erlass dankbar waren, werden nun also wieder vergleichbar dagegen opponieren müssen, wenn die inzwischen noch etwas rücksichtiger gewordenen Hütträder unserer Schönens gerade auf den teuersten Theaterplätzen den Ausblick nach der Bühne als durchaus unbilliges Verlangen hindern werden.

Streit um des Kaisers Wort.

Strasburg i. E., 14. Mai. Von hier aus meldet ein Pariser Sensationsblatt, der "Matin", der Kaiser habe sich gestern während des Dinners im Palais des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen zu seiner nächsten Umlaufung geführt:

"Wenn das so fortduert, so schlage ich Ihre Verfassung in Scherben. Bisber kennt ihr mich nur von der guten Seite; es ist aber durchaus nicht unmöglich, daß sie mich auch von der anderen Seite kennen lernen. Dazu, wenn sich das nicht ändert, dann werde ich aus Elsaß-Lothringen eine preußische Provinz machen."

Nach einer anderen Version hat der Kaiser nicht in der "Ich"-Manier, sondern im "Wir"-Tone, d. h. im Namen des Fleisches, gesprochen. Bis zur Stunde ist diese Äußerung weder bestätigt noch dementiert worden, so daß der Streit um des Kaisers Wort weitergehen wird. — Viel besprochen wird hier auch die Verleihung des Titels "Exzellenz" an den Unterstaatssekretär Mandel. Gegen Exzellenz Mandel richteten sich die stärksten Angriffe in der Elsaß-Lothringischen Kammer, die sich zu einem förmlichen Misstrauensvotum gegen die von ihm vertretene Regierungspolitik verpflichtet.

August Strindberg gestorben.

Stockholm, 14. Mai. Der Dichter August Strindberg ist heute nachmittag 1/5 Uhr hier gestorben im Alter von 68 Jahren. Damit ist einer der bedeutendsten Dichter der Gegenwart überhaupt und der nordischen Völker im besonderen von ihnen gegangen. Sowohl auf dem Gebiete des Dramas wie auf denen des Romans und der Novelle hat er Vollendetes geschaffen. In beiden Dichtungsgattungen hat er namentlich das Verhältnis zwischen Mann und Weib in der Gegenwart in klassisch zu nennender Weise beleuchtet.

Säuberung eines pommerschen Dorfes.

Stolp i. P., 14. Mai. Nachdem erst in voriger Woche in dem benachbarten Fischerdorfe Groß-Garde zwanzig Gehöfte eingefärbt worden sind, brach dort heute wiederum eine Feuersbrunst aus, die so schnell anwuchs, daß alle Fischerviertel zwecklos waren. Es sind abermals über zwanzig Gehöfte niedergebrannt. Das heutige Feuer entstand in einem Gehöft, das vom vorigen Brand verschont blieb. Viele Buttermittel und Vorräte sind verbrannt, auch sonst ist der Schaden sehr groß. Man vermutet, daß es sich in beiden Fällen um Brandstiftung handelt.

Spitzbergen neutral!

Christiania, 14. Mai. Nach jahrelangen Eiferstreitigkeiten und Streitigkeiten um die Herrschaft auf der Spitzbergen-Inselgruppe im nördlichen Eismeer ist jetzt eine Einigung zwischen den beteiligten Mächten erzielt worden, die soeben durch das norwegische Ministerium des Außen bekräftigt wird. Spitzbergen soll einstweilen als neutrales Gebiet gelten und in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung allen Mächten offen stehen. Norwegen, Schweden und Russland, die drei Mächte, die sich bisher um den Alleindeutschland stritten, führen gemeinsam die Verwaltung, für die sie je einen Vertreter ernennen. Norwegen erhält eine gewisse Vorzugsstellung, indem es die Polizei, die Postverwaltung, die erste richterliche Instanz übernimmt. Die Einigung ist vorläufig auf eine Frist von 18 Jahren beschränkt und soll dann verlängert werden — vorausgesetzt, daß man noch gleichen Sinn ist. Spitzbergen hat große Kohlenlager, außerdem bietet es Reichtum an Fischen, sowie ergiebige Jagdgänge für Biber und Rentiere.

Strelzende Seesoldaten?

London, 14. Mai. Die vielen Vereine und andere Organisationen der englischen Seesoldaten und Unteroffiziere der Kriegsmarine wollen sich, wie soeben bekannt wird, zu einem großen Bunde zusammenschließen, aber nicht aus nationalen Gründen, sondern um nach dem Muster der Bergleute, der Transportarbeiter und anderer für eine Sold erhöhung und andere Verbesserungen ihrer Lebenslage einzutreten. Sie wollen das, wenn es ihnen nicht bewilligt wird, auch durch den Streik erlangen. Strelzende Seesoldaten wäre etwas ganz Neues. Ob sie aber dadurch wirklich eine Verbesserung ihrer in mancher Beziehung wirklich ungemein Lage erreichen werden, darüber abzuwarten bleibt.

1812 Vor hundert Jahren 1912

Ein Jahrhundert ist gegangen seit jenen gewaltigen Ereignissen, die unter dem Namen der "Befreiungskriege" zusammenfaßt. Die auf den Elsfeldern Russlands erschütterte Macht des ersten Napoleon zerbrach vor den Toren Leipzig's ganz und die Großerger wichen von deutscher Erde. In einer Reihe von Artikeln unter obigem Titel werden wir der Entwicklung und dem Verlauf des welthistorischen Schauspiels zu folgen suchen.

Napoleon in Dresden.

Im Mai des Jahres 1812 stand Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht. Er hatte bereits den Krieg mit Russland beendet, suchte aber trotz eines Brüllens von Alexander gestellten Ultimatum die Eröffnung der Feindseligkeiten durch Verhandlungen noch hinauszögern, um den Russen zuvorzukommen. Während sich die "Große Armee" organisierte und allmählich an die russische Grenze vorwollte, arrangierte Napoleon, der sich bereits ganz als Kaiser von Europa fühlte, in Dresden einen jener großen Repräsentationsakte, durch die er von Zeit zu Zeit dem Publikum eine Apotheose seiner Ewigkeit zu geben ließ. In der schönen sächsischen Residenz, die für Feierlichkeiten einen so reizenden Rahmen abgab, versammelte er einen Kongress von Souveränen, dessen Präsident er selbst war.

Die Staatsaktion wurde in Szene gelegt wie eine große Oper mit aufwendiger Statisterei. Als der Kaiser mit seinem zahllosen Gefolge den Rhein überquerte, machten an Stelle der französischen Präfekten deutsche Fürsten auf den verschiedenen Stationen ihre Aufwartung. Dresden prangte in Schmuck, Triumphbögen, Blumengirlanden bewillkommen den großen Verbündeten. Am Nachmittag des 10. Mai kamen die sächsischen Wagen an, unter Glanz aller Gloden, Artilleriesalven, Kadetten. Bewillkommen von allen Brüdern des sächsischen Hauses, läutete Napoleon und seine Gemahlin Maria Louise über die von Schweizergarden flankierte Ehrentreppe des Residenzschlosses und bezogen die schönsten Räume darin. Ein riesiger Stab des Kaisers und der Kaiserin: Offiziere, Kammerherren, Pages, Stallmeister war, mitgekommen.

Es kamen die Rheinbundfürsten: die Herzöge von Weimar, Coburg, Mecklenburg, der Großherzog von Braunschweig. Von Napoleons Familie war nur die reizende Königin von Westfalen, Katharina, geladen, die der Kaiser sehr gern hatte. Alle iderten sich dienstwillig um das strahlende Centrum. Am 19. Mai kam der Kaiser Franz von Österreich und seine Gemahlin Maria Ludovika. Der lebte der Ankömmlinge war Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit seinem Sohne, dem Kronprinzen. Napoleon empfing ihn liebenswürdig, und eine deutsche Zeitung schrieb bezeichnenderweise: "Alle welche Augenzeugen sein durften, rühmen die ganz besondere Aumherksamkeit und Freundlichkeit, welche Seine Majestät der Kaiser von Frankreich Seiner Majestät dem König von Preußen erwies."

Das Seremoniell zeigte sehr deutlich die Stellung, die Napoleon für sich in Anspruch nahm. Morgens pflegten die deutschen Fürsten in seinen Gemächern anweland zu sein. Wenn sich der glänzende Zug zur Tafel formierte, ging an der Spitze der "Empereur", wie er ohne weiteren Titel genannt wurde, den Hut auf dem Kopf, ein paar Schritte hinter ihm. Seine apostolische Majestät der Kaiser von Österreich am Arm seiner Tochter, was als Grund dafür angegeben werden konnte, daß er den Kopf nicht bedeckt hieß. Dann kamen die übrigen Könige, Prinzen usw. ohne Hut. Nur die Kaiserin Maria Ludovika schützte ihre schwache Gesundheit vor, um diesem Zug fern zu bleiben. Sie ließ sich auf einem Rollstuhl direkt in das Speisimmer schieben. Es lag aus wie ein Protest.

Diese geistvolle und energische Fürstin war die einzige, die Napoleon trotz aller Liebenswürdigkeit nicht eroberte; sie hielt ihn in Distanz, während Kaiser Franz gegen die geistige Überlegenheit seines Schwiegersohnes nicht recht aufkommen konnte. Die abschließlich sehr glänzenden, kostbaren Toiletten der Französinnen wurden von den deutschen Damen bewundert; die hochgeborenen Wienerinnen sahen sich wie Aschenbrödel vor. Napoleons Persönlichkeit wirkte hypnotisierend; wenn er sich beim Cercle näherte, verstuften das Murmeln der Konversation. Er zeigte sich nicht viel in der Öffentlichkeit. Besonders nahm er seinen kaiserlichen Schwiegervater in Beschlag und ging in Stundenlangen Gesprächen mit ihm auf und ab. Es lag ihm offenbar daran, seine Verbindung mit der legitimen Majestät zu markieren; im Gespräch beging er sogar einmal die Geduldlosigkeit, von Ludwig XVI. als von seinem "armen Onkel" zu sprechen. Er war in der Tat durch die Verbindung mit Maria Louise ein Großvater des französischen Königs geworden.

Wie steht damals das Genie des Croesus alt und jung geblendet hielt, und in welch übertriebenen Formen sich diese Verzückung äußerte, zeigte eine Theatervorstellung in Dresden, bei der Napoleon neben seiner Gemahlin und dem österreichischen Kaiserpaar in erster Reihe vor einem Bühnen von Königen saß. Zum Schluß erschien dort als Apotheose eine Sonne mit der Inschrift: "Weniger groß und weniger schön als Er." Es war selbst Napoleon etwas zu groß. Er sagte: "Diese Leute müssen mich sehr dummkopf halten." Historicus.

Sturm.

Aus den westlichen Gauen Deutschlands kommen Meldungen von einem schweren Sturm, der überall in Anlagen und an Gebäuden beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Zugleich hat er das Zusammenbrechen zweier ebenso eigenartiger wie seltsamer Ereignisse gesetzigt. In Bitten (Osthol) und in Alsfeld a. d. Leine wurden zwei große Belforttürme, die von 2000 Menschen besetzt waren, vom Sturm ihres schwingenden Daches beraubt, was natürlich unter dem Publikum eine große Panik hervorrief. Wir lassen nachstehend einzeln die bemerkenswerteren Sturm Nachrichten folgen.

Leipzig, 18. Mai. Das Dorf Seßlis wurde von einer Windhose durchdrungen. Unbeschädigt ist überhaupt kein Gebäude geblieben: Ställe und Scheunen sind dem Erdboden gleichgemacht, auch versteckte Wohnhäuser wurden bis auf die Umfassungsmauern niedergelegt. Die neuerrichtete Schule ist gänzlich vernichtet. Von der Kirche stehen nur noch die Umfassungsmauern. Einige Personen wurden verletzt.

Hildesheim, 18. Mai. In Alsfeld a. d. Leine zerstörte der Gewittersturm den Belfortturm den Belfortturm Lorraine. Seine zweitausend Betucher flüchteten in Panik. Zwanzig Personen wurden leicht verletzt; ein Bierd wurde getötet.

Wörrstadt, 18. Mai. Der vom Sturm in der hiesigen eben eröffneten großen Kochkunstausstellung angerichtete Schaden ist so bedeutend, daß teilweise Schließungen erfolgen mußten. Die Ausstellungslösung wurde jedoch die Ausstellung Dienstag wieder vollständig eröffnet zu können.

Eilen (Rhein), 18. Mai. In Witten wurde der Belfort Otto Mart, der gerade eine Vorstellung gab, vom Sturm völlig demoliert und in einen Trümmerhaufen verwandelt. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Auch aus Duisburg, Köln und anderen westlichen gelegenen Städten, sowie aus Belgien und Frankreich sind Nachrichten eingegangen, denen zufolge Sturm und teilweise Hagelwetter vielfach großen Schaden verursacht haben.

Vermischtes.

Ein neuer Beruf. In Paris hat sich unlängst ein gewisser Alcide Pintaud als "Prävarator für Parlaments- und Gemeindewahlen" etabliert. Er sendet Rundschreiben aus, in denen er sich lobt, in Frankreich bereits 48 Kandidaturen sowohl für Abgeordneten- als für Gemeinderatswahlen untersucht zu haben; er versichert, daß er darin die allerbesten Erfahrungen besitzt und daß er allen Bewerbern zur Verfügung stebe, um sie über Fragen aufzuklären, die ihnen gestattet, ein unantastbares Programm aufzustellen. Es folgte dann eine Blütezeit dieser Fragen.

Verauktionsierung einer ganzen Stadt. In New South Wales wurde die Stadt Berry öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Jedes Grundstück mit Ausnahme der behördlichen Gebäude kam unter den Hammer, und zwar aus folgendem Grunde. Die Stadt war von alters her Eigentum der Berry-Familie und ging dann durch Erbschaft in den Besitz einer Familie Han über, die es ungefähr hundert Jahre lang besaß. Die Stadt vergrößerte sich allmählich, eine Folge der aufblühenden Milchwirtschaft der Umgegend, die ebenfalls in den Händen der genannten Familie lag. Schließlich blieb nur ein einziger als Besitzer übrig, und der veranlaßte den Verkauf, der einen zufriedenstellenden Ertrag brachte.

Neuestes aus den Witzblättern.

Fribourg. Gast: "Bitte, Kellner, nehmen Sie das Etier auf." — Kellner: "Ja, was soll ich denn damit machen?" — Gast: "Sie können ihm ja den Hals umdrehen."

Junge Wirtschaft. Die Hausfrau (zur Käthe): "Zum Abendbrot laden Sie für meinen Mann und mich vier Eier; die Bouillon davon ist für Sie!" (lustige Blätter.)

Beweis. Gast (zum Wirt des Bären): "Der Herr Fabrikant Meier ist wohl Ihr liebster Stammgast?" — "O, seine Telegrampresse ist 'Goldener Bär'!"

Philosophie. Sagen Sie vielleicht auf seinem Hut, mein Herr?" — "It's a steifer oder ein weicher?" — "Ein weicher!" — "Rein, dann ist er's nicht!"

Schadenfroh. Kontordiener: "Es ist furchtbar heiß hier; kann der Osten ausgehen?" — Kommiss: "Was soll Ihnen ein; warum sollen wir für den Chef sparen? Säßen Sie tüchtig nach und machen Sie's besser auf!" (Wiegendorfer Blätter)

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Die Deutsche Kronprinzessin als Prototypin der Gartenstadtbewegung. Die erste und einzige, auf rein gemeinnütziger Grundlage beruhende Vereinigung zur Förderung der Anlage von Gartenhäfen in Deutschland, die "Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft" (Sig. Schladtersee bei Berlin), steht nunmehr unter dem Protektorat der Deutschen Kronprinzessin, die sieben bereitwillig das Ehrenamt übernommen hat. Ohne Zweifel werden die Ziele der Gesellschaft hierdurch näher gerückt. Die ersten deutschen Gartenstadtbildungen in Hellerau bei Dresden und in Nippaur bei Karlsruhe nehmen eine hochfreudliche Entwicklung: in Königsberg, Leipzig, Magdeburg, München, Danzig und Hamburg sind vierversprechende Anfänge zu verzeichnen und auch die Vorarbeiten für die Berliner Einfamilienhaus-Musteriedlung in Falkenberg (Wohnstation Grüna) sind so weit gediehen, daß in diesen Tagen mit dem Bau der ersten Häuser begonnen werden kann. Man hofft, hier eine größere Anzahl schon zum 1. Oktober fertigstellen zu können.

* Drohende Ausverkündung. Der Verband der Metallarbeiter in Hannover hat beschlossen, am 27. Mai 60 Prozent der Arbeiter auszuverkünden, wenn bis dahin die Arbeitsschafft der zurzeit unter Streit stehenden Firmen die Arbeit nicht wieder aufnimmt. Die Verbände von Halle und Magdeburg wollen am 17. Juni 60 Prozent ausverkünden, wenn bis dahin der hannoversche Streit nicht beigelegt ist.

* Beendigung des Hamburger Aufstandes. Die wegen ihrer Beteiligung an der Massaker auf der Arbeitersiedlung des "Bulsa" gab die Auskündigung, daß bei zünftiger Entlastung eines Vertrauensmannes eine Untersuchung der Beschwerde vorgenommen werden wird.

* Streik der Rheinschiffer. In einer Versammlung des Deutschen Transportarbeiterverbandes in Duisburg wurde der sofortige Generalstreik der Rheinschiffer beschlossen. Auch das Personal der süddeutschen und der holländischen Reedereien sowie der einzelnen Boot- und Schiffsbeförderer, die Hafenarbeiter, Strommärschinen und Werkarbeiter legen die Arbeit nieder.

Kongresse und Versammlungen.

** Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit und Werkunterricht, der in Charlottenburg seine 21. Tagung abhielt, hörte zunächst einen Vortrag des Direktors am Königlichen Kunstmuseum zu Berlin, Dr. Bösen, über "Handarbeit und Berlinlichkeit". In der zweiten Sitzung folgte das Thema "Werkunterricht und Arbeitschule", wobei zwei Männer der Schulparade zu Worte kamen. Von einer Befreiungsklausur über dieses Thema wurde abgesehen. — Zu Händen des Vorsitzenden, Abg. Dr. v. Schenckendorff, lief folgendes Telegramm des Kaisers ein: "Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die freundliche Begrüßung herzlich danken und der treuen Mitarbeit an der Erziehung der deutschen Jugend einen gelegenen Erfolg wünschen. Der Geheime Kabinettstaat v. Valentini."

** Deutscher Wehrverein. In der am Sonntag zu Berlin abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins berichtete General Helm über die Entwicklung und die Ziele des Vereins. Der 38 000 Einzelmitglieder und 10 000 fördernde Mitglieder befreit. Professor Dr. Adolf Wagner hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit und Bedeutung der deutschen Wehrmacht für unsere Weltpolitik und Volkswirtschaft.

